

Der Prophet Maleachi

Titel

Der Titel entspricht wie bei allen kleinen Propheten dem Namen des Propheten. Maleachi bedeutet „mein Bote“ (oder Kurzform für „malach-jah“: „Bote des Herrn“). Neben dem Autor stoßen wir in diesem Buch auf drei andere „Boten“: die Priester (2,7); der Vorbote (3,1); der „Engel des Bundes“, der Herr selbst (3,1) („Engel“ und „Bote“ sind im Hebräischen gleichbedeutend). – Sein Name verweist auf die besondere Vollmacht des letzten Propheten im AT.

Es gibt unterschiedliche Auffassungen, ob Maleachi als Eigenname des Propheten anzusehen ist oder lediglich die Überschrift des Buches. Hinzu kommt noch, dass nichts über den Propheten bekannt ist. Aber dennoch gibt es gut Gründe, um von Maleachi als einer historischen Person auszugehen:

1. Kein prophetisches Buch des AT ist anonym. Bei allen wird der Name des Propheten genannt.
2. Das Fehlen persönlicher Angaben finden wir auch bei anderen Propheten, sodass dies als Argument nicht relevant ist.

Verfasser

Von Maleachi kennen wir nur seinen Namen aus der Überschrift des Buches. Wir erfahren nichts von Eltern, Herkunft und Beruf. Maleachi ist der letzte Prophet, ein Zeitgenosse des Priesters und Historikers Esra, der vor und nach den Propheten schrieb. Er war Gottes letzter Bote an das alttestamentliche Bundesvolk (wenn wir Johannes den Täufer im NT weglassen) nach über 1000 Jahren, nachdem Mose als erster Prophet und Bibelauftrater auftrat. Die jüdische Überlieferung identifiziert ihn als ein Mitglied der großen Synagoge, die die Schriften sammelte und erhielt.

Zeit der Abfassung

Das Buch ist das letzte der sechs undatierten Prophetenschriften. Es sind die Propheten, die sich vor allem mit den Heiden befassen, sowie Joel und Maleachi.

Wenn man nur auf die inneren Beweise schaut, weist das Datum der Prophezeiung auf das späte 5. Jh. hin, höchstwahrscheinlich während Nehemias Rückkehr nach Persien um 433 v. Chr. (vgl. Neh. 5,14; 13,6). Im zweiten Tempel (1,7-10; 3,8), der 515 v. Chr. fertiggestellt wurde (vgl. Esr. 6,13-15), wurden Opfer dargebracht. Viele Jahre waren vergangen, in denen die Priester zunehmend selbstgefälliger und verdorbener wurden (1,6-2,9). Maleachis Verweis auf den „Statthalter“ (1,8) kündigt von der Zeit der persischen Vorherrschaft in Juda, als Nehemia nach Persien reiste (Neh. 13,6), während sich seine Betonung des Gesetzes (3,22) mit ähnlichen Erwähnungen bei Esra und Nehemia deckt (vgl. Esr. 7,14.25.26; Neh. 8,18). Sie teilten noch weitere Themen, wie z.B. Ehen mit ausländischen Frauen (2,11-15; vgl. Esr. 9.10; Neh. 13,23-27), die Vorenthaltung des Zehnten (3,8-10 vgl. Neh. 13,10-14) und soziales Unrecht (3,5; vgl. Neh. 5,1-13). Nehemia kam 445 v. Chr. nach Jerusalem, um die Stadtmauer wieder aufzubauen; im Jahr 433 v. Chr. kehrte er nach Persien zurück. Jahre später kam er wieder nach Israel (um 430. v. Chr.), um sich mit den von Maleachi beschriebenen Sünden zu befassen (Neh. 13,6). So ist es wahrscheinlich, dass das Buch Maleachi in der Zeit von Nehemias Abwesenheit oder in Verbindung mit seiner Rückkehr und der Erneuerungsbewegung geschrieben wurde, nahezu ein Jahrhundert nachdem Haggai und Sacharja ihren prophetischen Dienst aufgenommen hatten. Ähnlich wie Offb. 2,3, wo Christus seine Gedanken über die Zustände in den Gemeinden preisgibt, schreibt Gott hier durch Maleachi, um Israel seine Gedanken über das Volk zu verdeutlichen.

Hintergrund

1. Obwohl der Tempel seit 515 v. Chr. fertig war, Esra 458 v. Chr. die Gottesdienste vollumfänglich eingesetzt hatte und 445 v. Chr. sogar die Stadtmauer vollendet wurde, hatte der geistliche Zustand des jüdischen Überrests einen Tiefstand erreicht. Betroffen waren sowohl die Priester als auch das Volk. Der Zehnte wurde nicht mehr gewissenhaft abgeführt, weshalb der Herr Missernten sandte. Dem Priesterstand war der Lebensunterhalt entzogen, was zur Vernachlässigung des Tempeldienstes führte. Der moralische Zustand war lax, und langsam begannen die Juden in den sie umgebenden Heidenvölkern aufzugehen.
2. Der Geist der religiösen Gleichgültigkeit stand in krassem Gegensatz zur ersten Generation, die trotz aller Widrigkeiten ins jüdische Bergland zurückgekehrt war, um das messianische Friedensreich König Davids zu erwarten (5 Mo. 30,1-5; Hes. 37,21.22). Die Ernüchterung kam bald, und als Folge machten sich Selbstgerechtigkeit, Überhebung und Unterdrückung anderer sowie Ungeduld und Skepsis dem Herrn gegenüber breit. Die geistliche Stagnation drückte sich in mehreren Bereichen aus:
 - a. Religiöse Gleichgültigkeit in Gottesdienst und Opfer, indem Gott Trägheit im Umgang mit Gut und Böse vorgeworfen wurde (1,6-10; 2,17).
 - b. Moralische Gleichgültigkeit dem Ehebund gegenüber, indem die Juden heidnische Frauen heirateten und sich von den jüdischen scheiden ließen (2,11-16).
 - c. Soziale Sünden wie Meineid, Betrug und Unterdrückung der Schwachen (3,5).
 - d. Materielle Selbstsucht durch Hinterziehung des Zehnten (3,8-10).

3. Doch vor allem sieht Maleachi das Problem in der Missachtung der Bundesliebe Gottes (1,2ff). Die Folge waren Kurzsichtigkeit, Undankbarkeit, Murren und Klagen. Die letzte Mahnung Maleachis ist: „Haltet im Gedächtnis das Gesetz meines Knechtes Mose“ mit seinen Verheißungen und Warnungen (3,22) und wartet auf Elia, der dieses Gesetz in einem Gericht zur Wiederherstellung zur Geltung bringen würde (3,23.24).

Thema

Umkehr der kalten Herzen, im Hinblick auf das Kommen des Herrn

Das Hauptthema ist die Treue des Herrn gegenüber seinem Bund mit Israel. Der mosaische Bund regelte die Beziehung Israels zu Gott zur Zeit des AT. Grundlage des Bundes war Gottes Liebe, die zu allen Zeiten galt (vgl. erste Botschaft). Das Volk war verpflichtet, Gottes Wort zu gehorchen. Gehorsam brachte Segen und Ungehorsam Fluch über Israel. Maleachi stellte die aktuellen Probleme des nach-exilischen Volkes in Beziehung zum Bund Gottes, den das Volk verlassen hatte.

Zweck

Maleachi will den Überrest Israels aus seiner geistlichen Stagnation wachrütteln, damit der Herr wieder segnen kann. Er betont die Größe Gottes, der Gehorsam mit Gnade belohnt. Gott hat einen Tag des Gerichts festgesetzt. Dann werden alle Frevler gerichtet und die Gerechten belohnt (3,19-21). In diesen letzten Worten an den Überrest Israels verweist der Prophet auch auf die Reinigung des Volkes durch des Messias, ehe das Königreich Gottes mit seinem vollen Segen ausbrechen würde (Mt. 4,17; 21,43)

Schlüsselverse

Mal. 1,10-12; 3,1.7-8.10.22-24

Schlüsselworte

Ihr sprecht, Worin, Siehe, Tag des Herrn, spricht der Herr der Heerscharen, Bote, gedenke

Gottes Wesen

Gottes Größe

Bundesbotschaft

Bundesverpflichtung

Aufbau

Im Stil unterscheidet sich Maleachi von den anderen Propheten. Statt direkter Verkündigungen schreibt Maleachi in der dialektischen Form einer Disputation. In seinen Botschaften stellt er eine Anklage oder ein Gebot voran. Dann lässt er das Volk mit einer Frage antworten. Danach weist er die Richtigkeit jeder Forderung nach. Das Buch enthält mehrere solcher Wortwechsel, wobei die Fragen der Israeliten einen ablehnenden und feindseligen Ton erkennen lassen. Man kann sich vorstellen, dass Maleachi in hitzige Gespräche mit den Juden verwickelt war. Dieser Stil ist sicherlich provokativ genug, um die Aufmerksamkeit der gleichgültigen Israeliten zu erregen. Maleachi stellte die aktuellen Probleme des nachexilischen Volkes in Beziehung zum Bund Gottes, den das Volk verlassen hatte. Das Buch enthält neben einer Einleitung und einem Schlussteil eine Serie von sechs Botschaften:

Umkehr der kalten Herzen, im Blick auf das Kommen des Herrn							
1,1	1,2- 5	1,6- 2,9	2,10- 16	2,17- 3,6	3,7- 12	3,13- 21	3,22- 24
Auftrag	Sechs Botschaften						Ausblick

Themen und Besonderheiten

1. Die Größe Gottes: Kein Prophet betont die Größe Gottes so unablässig wie Maleachi in der letzten Prophetie des AT, dreimal in 1,11-14 lenkt er die Aufmerksamkeit darauf. Im ganzen Buch spricht er zehnmals von der Ehre, die seinem Namen zusteht (1,6.11.14; 2,2.5; 3,16.24). Weil der kleine, schütterere Überrest Israels in eine vierhundertjährige Zeit prophetischen Schweigens eintrat, umgeben von heidnischen Eroberern und Kulturen, musste er an die Größe des Gottes erinnert werden, der ihn liebte. Obwohl die Tage der Größe vergangen schienen, konnten sich die Juden auf die Majestät des Herrn berufen, der sie zu einer besonderen Bundesbeziehung erwählt hatte.
2. Maleachis Gotteszitate: Diese Weissagung besteht fast gänzlich aus Gottesziten. Wie Haggai unterstreicht Maleachi seine Worte beständig mit „spricht der Herr der Heerscharen“ oder ähnlichen Wendungen. Sein eigener Name kommt dagegen nur einmal vor. Er sah sich selbst als Sprachrohr oder Gesandten Gottes. Gerade seine Generation brauchte ein kraftvolles und vollmächtiges Wort des Herrn, denn sie hatte Korrektur in vieler Hinsicht nötig. 24mal bezeichnet Maleachi Gott als den „Herrn der Heerscharen“. Dieser Name betont die Macht Gottes als Oberbefehlshaber der himmlischen Streitkräfte, ein passender Titel für ein Buch des Gerichts und der Verheißung, da der kleine Überrest Israels über keine eigene Kraft verfügte.
3. Maleachis Frage- und Antwortspiel (1,2 usw.): Maleachis dialektischer Stil ist unter den Propheten einzigartig; die meisten verwenden eine vortrags- oder berichtartige Sprechweise. Maleachi enthält neun dialektische Wortwechsel des Herrn mit Israel, wobei die Fragen des Volkes immer einen feindseligen oder ablehnenden Ton tragen (1,2.6.7; 2,10.14.17; 3,7.8.13). In diesem provokanten Stil (später „rabbinische“ oder „sokratische“ Methode genannt) bringt der Prophet die Vorwürfe des Herrn

gegenüber Israel und ihre überheblichen Antworten vor. So lenkt Maleachi die Aufmerksamkeit auf seine Botschaft und kann rasch zur Kernfrage Vordringen. Der Herr Jesus hat die feindseligen Volksführer seiner Zeit in einen ähnlichen Wortwechsel verwickelt (Mt. 21,25.31.40; 22,42).

4. Der Religionsverfall Israels: Im jüdischen Glaubensbild machen sich bei Maleachi starke Verfallserscheinungen bemerkbar. Die Gottessicht ist fast deistisch: Sie stellen seine Liebe infrage (1,2), seine Ehre und Größe (1,14; 2,2) seine Gerechtigkeit (2,17) und sein Wesen (3,13-15). Diese abschätzige Gottessicht führte zu Selbstüberhebung und Lustlosigkeit im Tempeldienst, zur Beleidigung Gottes statt zur Anbetung (1,7-10; 3,14). Der Zehnte wurde mit halbem Herzen gegeben, die Opfertiere waren krank und wertlos; - einen Statthalter hätte ein solches Geschenk zum Zorn gereizt (1,8). - Als Strafe würde der Herr Mist auf das Gesicht der Priester streuen (2,3) und ihr Saatgut verfluchen (3,11). Auf moralischem Gebiet führte diese schmählige Religion zu Zauberei, Ehebruch, Lüge, Betrug und Unterdrückung der Armen (3,5). Familienzweist war an der Tagesordnung, und oft wurden jüdische Frauen zugunsten von Heidinnen entlassen (2,10ff; 3,24). Die üblen Zustände jener Zeit riefen nach einem Elia, um den Frieden in der Familie wiederherzustellen und um ein weiteres Vernichtungswerk des Herrn abzuwenden (3,23).
5. Israels Raub an Gott (3,8-10): Eine der hartnäckigsten Sünden Israels war die Hinterziehung des Zehnten und der Opfer. Das erste Vergehen dieser Art ist die Sünde Achans beim Einzug ins Gelobte Land (Jos. 6,17-19; 7,11). Auch die Verschleppung nach Babel im Jahre 586 v. Chr. ging unter anderem auf Diebstahl an Gott zurück (2 Chr. 36,21). Viele Könige begingen bei feindlichen Angriffen den schwerwiegenden Fehler, mit Tempelschätzen den Feind zu besänftigen, was unweigerlich zu weiteren Einfällen führte (z.B. 2 Kön. 18,14-16). Laut Maleachi beraubten sie

damit eigentlich sich selbst, denn die Folge waren Missernten. Eine weitere Gefahr lag in der Gewissensabstumpfung: Je weiter ihre Verstöße gingen, desto weniger kümmerte es sie (2,17; 3,15).

6. Die Verheißung auf Elia (3,23-24): Es ist das Beste, Maleachis Prophezeiung als einen Hinweis auf Johannes den Täufer zu verstehen, und nicht als eine buchstäbliche Wiederkehr Elias. Schon der Engel verkündet, dass Johannes der Täufer „vor ihm hergehen wird im Geist und in der Kraft Elias“ (Lk. 1,17) und Johannes der Täufer sagt von sich selbst, dass er nicht Elia ist (Joh. 1,21). Folglich ist Johannes der Täufer Elia innerlich „im Geist und in der Kraft“ und äußerlich in seiner Unabhängigkeit und Nichtkonformität gleich. Er erhielt den Auftrag, Buße zu predigen, damit seine Zuhörer am Tag des Herrn gerettet werden (Mt. 3,1ff). Manche Ausleger meinen, dass in der Zukunft noch ein anderer Elia ähnlicher Prophet gesandt werden wird, vielleicht als einer der beiden Zeugen (vgl. Offb. 11,1-19).
- Nach der hebräischen Tradition ist Elia „die größte und schillerndste Gestalt, die Israel je hervorbrachte ... Er öffnet geheime Türen, durch die die Gefolterten entkommen, er beschafft die Mitgift für die notleidenden Töchter der Armen... bei jeder Beschneidung ist ein Sitz für ihn reserviert, ein Glas Wein bei jedem Passahmahl. Er steht an der Kreuzung zum Paradies, um die Gerechten willkommen zu heißen. Am Ende wird er vor dem Messias hergehen, um die neue Welt einzuleiten, in der das Leid Israels und der Völker zu Ende kommt“ (Abram Leon Sachar). In 1. Kön. 17 taucht er wie aus dem Nichts auf, um in 2 Kön. 2 wieder zu verschwinden. Doch seine hagere Gestalt wird von dem gesamten Volk hoch geehrt und sehnlichst erwartet.

7. Maleachis letzte Worte (3,22-24): Die letzten drei Verse werden zuweilen als Anhang zu den „Propheten“ der Bibel betrachtet. Sie verweisen auf Mose und Elia, auf das Gesetz und die Prophe-ten, blicken jedoch nicht zurück, sondern nach vorn, auf den kommenden Tag des Herrn. Hebräische Bibeln wiederholen Vers 23 nach Vers 24, um das Buch nicht mit einer Gerichtsbotschaft zu beenden. (Dasselbe gilt für Jesaja, die Klagelieder und den Prediger.) Die letzten sechs Verse Maleachis richten das Augen-merk über 400 Jahre prophetischen Schweigens auf den „Engel“, der die Ankunft des Vorboten und des langersehnten Messias ankündigen wird (Lk. 1,11.26ff). Maleachis letzte Worte sind nicht das letzte Wort.

8. Christus in Maleachi (1,14; 3,1.20): Obwohl der Herr am Anfang des Buches auf seine unveränderliche Liebe verweist, ist Ma-leachi hauptsächlich eine Gerichtsbotschaft. Im Einklang damit stehen mehrere Hinweise auf den Messias:
 - a. In 1,14 bezeichnet sich der Herr als einen „großen König“, weit größer als der „Statthalter“, den sie nicht mit einer feh-lerhaften Gabe beleidigen würden (1,8). Darum wird das Ge-richt über den Betrüger, der Großes verspricht und Kleines gibt, nicht ausbleiben. Sach. 14,9 sieht das Königtum in mes-sianischem Licht, da der Name des Herrn unter allen Völkern geehrt wird.
 - b. In 3,1 stellt sich der Herr als der „Engel des Bundes“ vor, den sie herbeiwünschen. Im Gegensatz zu ihren selbstgefälligen Erwartungen wird er jedoch zunächst die Frevler in Israel richten, zuerst die Söhne Levis im Tempel. Sein Handeln im Tempel (Joh. 2,14-16; Mt. 21,12) war ein Vorgeschmack auf die Wiederkunft, wenn er Volk und Land reinigen wird.
 - c. Für alle, die seinen Namen fürchten, wird er als „Sonne der Gerechtigkeit“ aufgehen, um Heilung und große Freude zu wirken (3,20; vgl. Jes. 60,19). Dieselbe Sonne, die die Frevler versengt (3,19), wird die Gottesfürchtigen heilen. Nach die-

ser Verheißung der Himmelssonne, die das Volk reinigen und heilen und die Frevler vernichten wird, verstummt die Stimme des Propheten. Die dunkle Zeit zwischen den Testamenten würde ihren Glauben an das Wort im Gesetz und in den Propheten auf eine gründliche Probe stellen.

Praktische Lehren

1. Die Liebe Gottes zu uns Menschen hängt nicht von unserem Verdienst und unserer Treue ab. Sie beruht auf seiner Erwählung. Trotz der Untreue der Gemeinde kündigt Gott seinen Liebesbund nicht, sondern lässt durch seine Boten immer wieder ausrufen: „Gott hat euch lieb!“ (1, 2).
2. Die Beobachtung religiöser Bräuche ohne Leben aus Gott wird dem Menschen zum Gericht und Verhängnis. In Gottes Augen können äußere Formen niemals die innere Bereitschaft zum Glauben, zur Demut und zur Hingabe ersetzen (1,7-14).
3. Mit der Selbstzufriedenheit geht oft Hand in Hand der Missmut über Gottes Wege; der pharisäische Geist führt zum Unglauben und zur Auflehnung (1,7.12-13).
4. In Zeiten religiösen Verfalls hat Gott stets einige treue Zeugen. Er achtet auf jedes ihrer Worte, und in seinen Gerichten erbarmt er sich ihrer (3,16-17).
5. Die Fülle des Segens ruht nur auf dem ganzen Gehorsam, der Gott gibt, was er fordert, und annimmt, was er verheißt. Über einen Menschen, der so handelt, ergießen sich die Schätze der Gnade (3, 10).
6. Wenn jetzt scheinbar der Böse dem Gericht entgeht, wenn rein äußerlich kein Unterschied wahrnehmbar ist zwischen dem, der Gott dient, und dem, der es nicht tut, so wird der Unterschied doch am Tag des Herrn offenbar: Der Gerechte wird gerettet und der Ungerechte verworfen werden (3,14-15.17-18).

Gliederung

- I. **Einführung: Die Last Maleachis (1,1)**
- II. **Die erste Verkündigung: Seht Gottes Liebe! (1,2-5)**
 - A. **Die Erklärung Gottes: Ich habe euch geliebt! (1,2a)**
 - B. **Die Wiederrede Israels: Worin hast du uns geliebt? (1,2b)**
 - C. **Die Rechtfertigung Gottes: Seine Liebe zu Jakob und sein Hass gegen Edom (1,3-5)**
 1. Die Bevorzugung Israels vor Edom (1,3a)
 2. Das Gericht über Edom (3,b-5)
- III. **Die zweite Verkündigung: Ehrt Gott! (1,6-2,9)**
 - A. **Der Vorwurf Gottes: Ihr ehrt euren Vater und fürchtet euren Herrn nicht! (1,6a)**
 - B. **Die Wiederrede der Priester: Womit haben wir deinen Namen verächtlich gemacht? (1,6b)**
 - C. **Der Beweis für den Vorwurf: Die Darbringung von unheiligen Opfern (1,7-14)**
 - D. **Das Gebot an die Priester: Das Nichtehren Gottes bringt den Fluch (2,1-9)**
 1. Die Warnung: Das Nichtehren Gottes führt zu Fluch (2,1-4)
 2. Die Richtschnur für die Priester: Levi einst und jetzt (2,5-9)
- IV. **Die dritte Verkündigung: Seid treu als Volk Gottes! (2,10-16)**
 - A. **Der Vorwurf: Die gegenseitige Treulosigkeit (2,10)**
 - B. **Die Beweise: Verbotene Ehen und Scheidung (2,11-16)**
 1. Der erste Beweis: Verbotene Ehen (2,11-12)
 - a. Die Sünde: Die Tochter eines fremden Gottes geheiratet (2,11)
 - b. Die Folge: Gott wird so Jemanden ausrotten (2,12)
 2. Der zweite Beweis: Scheidung (2,13-16a)

- a. Die Folge: Treulosigkeit führt zur Ablehnung der Opfergabe (2,13)
- b. Die Widerrede Israels: Warum? (2,14a)
- c. Die Sünde und Ermahnung: Werdet der eigenen Frau nicht untreu! (2,14b-16)

V. Die vierte Verkündigung: Hofft auf Gott! (2,17-3,6)

- A. Der Vorwurf Gottes: Israel hat mir mit seinen Reden Mühe gemacht! (2,17a)**
- B. Die Widerrede Israels: Womit haben wir ihm denn Mühe gemacht? (2,17b)**
- C. Der Beweis für den Vorwurf: Israel wirft Gott fehlende Gerechtigkeit und Tatenlosigkeit vor (2,17c)**
- D. Die Warnung Gottes: Ich komme zum reinigenden Gericht! (3,1-6)**
 1. Das Kommen des Boten als Wegbereiter für den Herrn (3,1a)
 2. Das Kommen des Herrn zum läuternden Gericht (3,2b-5)
 3. Die Grundlage für Israel Hoffnung: Die Unveränderlichkeit des Herrn (3,6)

VI. Die fünfte Verkündigung: Kehrt um! (3,7-12)

- A. Der Vorwurf Gottes: Der langanhaltende Ungehorsam Israels – Aufruf zur Umkehr! (3,7a)**
- B. Die Widerrede Israels: Worin sollen wir umkehren? (3,7b)**
- C. Die Spezifizierung des Vorwurfs: Gott beraubt (3,8a)**
- D. Die erneute Widerrede Israels: Worin haben wir dich beraubt? (3,8b)**
- E. Der Beweis für den Vorwurf: Das Unterlassen der Abgaben (3,8c-9)**
- F. Das Segensversprechen: Auf die Abgaben wird der Segen folgen (3,10-12)**

VII. Die sechste Verkündigung: Fürchtet Gott! (3,13-21)

- A. Der Vorwurf Gottes: Ihr habt harte Worte gegen mich ausgestoßen! (3,13a)
- B. Die Widerrede Israels: Was haben wir untereinander gegen dich geredet? (3,13b)
- C. Der Beweis für den Vorwurf: Das Böse wird gebilligt (3,14-15)
- D. Die Antwort den gläubigen Rests: Der Ehrfurcht wird gedacht (3,16)
- E. Die Warnung Gottes: Der Unterschied zwischen dem Gerechten und Gesetzlosen am Ende (3,17-21)

VIII. Abschluss: Seid bereit für Gottes Kommen! (3,22-24)

- A. Die Vorbereitung in der Gegenwart: Gedenkt an das Gesetz Moses! (3,22)
- B. Die Vorbereitung in der Zukunft: Das Kommen des Propheten Elia – Herzensveränderung als Vorbereitung für das Kommen des Herrn (3,23-24)